



:BREMER
RATHS**CHOR**

DER TAG DES GERICHTS

JOHANN SEBASTIAN BACH:
»AUS DER TIEFEN RUFE ICH,
HERR, ZU DIR« (BWV 131)

GEORG PHILIPP TELEMANN:
»DER TAG DES GERICHTS«

AUSFÜHRENDE:

Cornelia Samuelis · *Sopran*
Franz Vitzthum · *Altus*
Michael Connaire · *Tenor*
Frederik Schauhoff · *Bass*

Bremer RathsChor
Bremer Barockorchester

GASTDIRIGENTIN:
SWANTJE TAMS FREIER

DER TAG DES GERICHTS

GEORG PHILIPP TELEMANN:
»DER TAG DES GERICHTS«

JOHANN SEBASTIAN BACH:
»AUS DER TIEFEN RUFE ICH, HERR, ZU DIR« (BWV 131)

Ausführende:

Cornelia Samuelis · *Sopran*
Franz Vitzthum · *Altus*
Michael Connaire · *Tenor*
Frederik Schauhoff · *Bass*

Bremer RathSchor
Bremer Barockorchester

Gastdirigentin:

SWANTJE TAMS FREIER

Sonntag · 15. März 2020 · 18 Uhr
Kirche St. Ursula · Bremen

PRÄSENTIERT VON:

WESER
KURIER

mit
CLASSICO

BARCEL UND
ZWEI BEILOGE
STIFTUNG

Platz nach Johann
BARTHELS NOTEN
Stiftung St. Ursula
Bremen

Liebe Konzert-Besucherinnen und Besucher,

wir begrüßen herzlich, zum heutigen Konzert, unsere Gastdirigentin Swantje Tams Freier.

Swantje Tams Freier hat sich voller Elan auf das Wagnis eingelassen, unserem Chor das ihr eigene musikalische Profil anzubieten – keine leichte Aufgabe bei einem Chor, der sich nach sieben Jahren von seinem verehrten musikalischen Leiter verabschiedet hat. In neun Wochen hat sie mit uns ein Passionskonzert einstudiert, das ein breites Spektrum an Stimmungen und Gemütslagen bereithält. Telemanns Oratorium und Bachs Kantate thematisieren auf eindringliche Weise existentielle Grenzerfahrungen: die Einsamkeit, das angstvolle Warten auf Erlösung und das Vertrauen auf die Verheißung Gottes. Systematisch, Ton für Ton wollte Swantje Tams Freier die Werke erarbeitet haben, immer darauf bedacht, durch die Klarheit der Klangfarbe dem vielschichtigen Werkcharakter zum Ausdruck zu verhelfen.

Wir danken Swantje Tams Freier für den Mut, sich unseren unterschiedlichsten Erwartungen zu stellen, für ihre freundliche Entschiedenheit, ihre wunderbare Sopranstimme, die sie bei den Proben immer wieder einsetzte, für ihren großen Einsatz!

Ihnen und uns wünschen wir ein wunderschönes Konzert!

Ihr Vorstand Bremer RathSchor e. V.



Swantje Tams Freier

Interview mit unserer Gastdirigentin Swantje Tams Freier

»Wenn ich Bachs Musik singe oder höre, dann spüre ich, dass es Gott geben muss«

RathsChor: Sie wollen mit dem Bremer RathsChor das Oratorium »Der Tag des Gerichts« von Georg Philipp Telemann aufführen. Wie sind Sie auf dieses Stück gekommen?

Swantje Tams Freier: Es ist ein sehr beeindruckendes Stück. Ich habe es schon zu meinen Studienzeiten kennengelernt, selbst im Chor gesungen. Vor einigen Jahren hat das Bremer Barockorchester das Stück bei einer Aufführung in Hamburg begleitet, da habe ich ein Wiedersehen gefeiert und war wieder fasziniert. Seitdem spuken manche der Melodien mir durch den Kopf und dann hat sich die Gelegenheit ergeben, mit dem RathsChor ein größeres Werk aufzuführen. Jetzt freue ich mich darauf, dass ich meine eigenen musikalischen Ideen umsetzen kann.

Wenn man mit einer Musik eigene Ideen hat, kann es schwierig sein, sich nach einem anderen Taktstock zu richten?

Ja, das kann so sein, aber wenn ich andere Interpretations-Ideen nachvollziehen kann, füge ich mich dem gern. Aber selbst aufführen ist dann doch etwas anderes.

Telemann gehört nicht zum Repertoire des RathsChores ...

Ja, aber zu meinem. Ich bin Hamburgerin, da wächst man mit Telemann auf. Ich habe schon als Kind die Blockflöten-Sonaten gespielt und später seine Kammermusik auf der Geige und der Blockflöte. Als Sängerin habe ich einige seiner geistlichen und weltlichen Kantaten kennengelernt, auch einige seiner niederdeutschen Kantaten, die haben zum Teil unglaublich humorvolle Texte, wie beispielsweise seine »Trauermusik eines kunsterfahrenen Canarienvogels«. Natürlich habe ich auch

Oratorien und Opern von ihm gehört. Er war ja ein unglaublich vielseitiger Komponist.

Es ist das erste Mal, dass Sie ein so großes Ensemble leiten, Chor und Orchester – eine Herausforderung?

Sicher. Ich kenne das Gefühl, als Solistin vor dem Publikum zu stehen, oder vor einem kleineren Chor, das ist daher jetzt sicherlich etwas anderes. Es ist eine Gelegenheit für mich, über mich hinauszuwachsen. Ein bisschen Bammel gehört natürlich auch dazu. Aber ich versuche, den Chormitgliedern meine Freude an dieser Musik zu zeigen und zu vermitteln und freue mich, wenn da ein Funke überspringt.

Wie ist die Musik über Sie gekommen?

Mit der Muttermilch wahrscheinlich. Meine Eltern sind beide sehr engagierte Chorsänger, ich habe also von früher Kindheit an von morgens bis abends Musik gehört, überwiegend Barock, Bach und Telemann natürlich. Ich bin mitgenommen worden zu vielen Proben und hätte manches Stück auswendig mitsingen können, wenn ich nur gedurft hätte.

Den RathsChor begleitet das Bremer Barockorchester, mit dem der Chor schon das Silvesterkonzert 2017 musiziert hat. Sie bringen das Orchester sozusagen als Ihr Hausorchester mit?

Ich habe eine enge Bindung zum Bremer Barockorchester, weil ich seit der Gründung 2015 für das Orchester arbeite. Dadurch bin ich natürlich bei den Konzerten hautnah dabei, verfolge die Arbeit im Vorfeld, von daher ist mir Orchestermusik vertraut, ich beobachte auch die Konzertmeister, das Zusammenspiel mit den Solisten. Ich fühle mich mit diesem Orchester sehr wohl.

Waren Sie als Solistin mal dabei?

Ja, auch und immer wieder. Allerdings werden in unserer Konzertreihe »Barock&Umzu« überwiegend Orchesterwerke gespielt. Solistisch bin ich vor allem mit meinem Ensemble »Los Temperamentos« unterwegs, in vielen Ländern Europas und auch in Südamerika.

Das klingt schon spanisch.

Ja, unsere Spezialität ist die lateinamerikanische Barockmusik und auch europäische Barockmusik, die lateinamerikanische Einflüsse hat. Da haben wir uns auf Spurensuche begeben und wir präsentieren diese Musik weltweit auf Festivals.

Gehört dazu auch der Konzert-Tango von Astor Piazzola?

Der Tango kam erst später, wir konzentrieren uns auf die Musik des Barock.

Wenn man selbst Sängerin ist, kann man sehr ungnädig zu Chorsängern sein: Die singen nie so, wie Solisten das gern hören würden ...

Das ist doch klar. Ich versuche den Chorsängern zu helfen, damit jeder einzelne lernt, besser mit seiner Stimme umzugehen. Das kommt dem Gesamtklang zugute. Ich habe nicht den Gedanken oder Maßstab, dass alle Solisten werden sollten. Ich bin da sehr positiv eingestellt.

Telemann war ja Operndirektor, spürt man in seiner Musik zum Jüngsten Gericht die weltlichen Einflüsse?

Der Operndirektor war nur einer seiner vielen Jobs. Er war auch noch Musikdirektor an fünf Kirchen, Musikverleger, Konzertveranstalter, Dichter, Komponist und Lehrer am Johanneum, einem altsprachlichen Gymnasium in Hamburg.

Er soll mehr als 3600 Stücke komponiert haben ...

Ja, Telemann war sehr produktiv! Er war ein Workaholic, und dazu ein richtiges Multitalent und absolutes Energiebündel.

Und er hatte Geschäftssinn, der fehlt ja vielen Musikern. Telemann hat es geschafft, immer mit der Zeit zu gehen, modern zu bleiben und den Geschmack des Publikums zu treffen – sogar noch im hohen Alter. Und dadurch, dass er seine Kompositionen selber verlegt hat, war er auch im Ausland bekannt und beliebt.

Heute noch oder wieder gibt es in Magdeburg Telemanns Garten ...

Im hohen Alter hat er seine Liebe zu den Blumen entdeckt – er ließ sich sogar von Händel seltene Blumensorten aus England schicken. Ich bin 2017 von der Telemann-Gesellschaft eingeladen worden, bei der feierlichen Benennung einer Strauchpflanze nach dem Komponisten zu singen. Das war sein 250. Todesjahr, er ist über 86 Jahre alt geworden. Ein stattliches Alter für die Zeit.

In »Der Tag des Gerichts« tritt plötzlich der Unglaube auf, »zittert im Staube – wir steigen empor« ruft er den Gläubigen zu. Ziemlich ungewöhnlich für ein Oratorium.

Da klingt der aufklärerische Zweifel der Zeit an. Den Text hat Christian Wilhelm Alers geschrieben, ein junger Mann, einer seiner Schüler vom Johanneum.

Bachs Kantate »Aus der Tiefen«, die bei dem Konzert auch zu hören sein wird, ist dagegen fast ein Gebet, ein zutiefst frommes Werk. Hört man das in der Musik?

Bach war gerade 22 Jahre alt, als er das komponierte. Ein richtiges Jugendwerk sozusagen. Der Text und die Musik sind unheimlich tiefgründig, zu Herzen gehend. Die Musik ist von vorn bis hinten zwar ziemlich altmodisch, aber genial nach der Tradition durchkomponiert. Ich finde, in Bachs Musik spürt man immer, wie fromm er gewesen sein muss. Wenn ich Bachs Musik singe oder höre, dann spüre ich, dass es Gott geben muss – wie sonst soll eine so überirdisch schöne Musik möglich sein.

»Zittert im Staube – wir steigen empor!«

Georg Philipp Telemann (1681–1767), Der Tag des Gerichts TWV 6:8

Singgedicht in vier Betrachtungen für Soli, Chor und Orchester.
Text von Christian Wilhelm Alers,
Erstaufführung 17. März 1762

Georg Philipp Telemann, geboren 1681 in Magdeburg, war einer der prägenden Musikerpersönlichkeiten des 18. Jahrhunderts. Er war ein »Wunderkind« wie Mozart, allerdings vom Elternhaus mehr behindert als gefördert. Mit nur zwölf Jahren komponierte er seine erste Oper. Um dem kleinen Georg Philipp von der Musik abzubringen, wurden ihm alle seine Instrumente weggenommen, er musste zur Schule nach Zellerfeld gehen. Aber auch dort komponierte er – fast wöchentlich eine Motette. Als Jura-Student in Leipzig erhielt er vom Bürgermeister den Auftrag, zwei Kantaten pro Monat für die Kirche zu komponieren. Er gründete das studentische Amateurochester »*Collegium musicum*«, das später von Bach weitergeführt wurde. 1721 wurde Telemann dann als »Cantor Johannei« und »Director musices« nach Hamburg berufen. 1722 war er einstimmig zum neuen Thomas-Kantor in Leipzig gewählt worden, zog aber seine Bewerbung zurück, nachdem der Hamburger Rat sein Gehalt um rund 10 Prozent erhöht hatte.

Telemann blieb bis zu seinem Tod 1767 in der Hansestadt – als musikalischer Leiter der fünf lutherischen Stadtkirchen und der Gänsemarktoper. Telemann war der Begründer eines bürgerlichen Hamburger Konzertlebens. Mit über 3600 verzeichneten Werken, darunter 40 Passionen, ist Telemann einer der fleißigsten Komponisten der Musikgeschichte.



Telemann-Denkmal in seiner Geburtsstadt Magdeburg

»Ach, aber welch ein Ungewitter zog ich mir durch besagte Oper über den Hals! Ich würde ein Gauckler, Seiltänzer, Spielmann, Murmeltieranführer werden, wenn mir die Musik nicht entzogen würde. Gesagt, getan! Mir wurden Noten, Instrumente und mit ihnen das halbe Leben genommen. Damit ich aber destomehr davon abgezogen wurde, so war beschlossen, mich nach Zellerfeld, auf dem Hartze in die Schule zu schicken; weil meine Notentyrannen vielleicht glaubten, hinterm Blocksberg duldeten die Herren keine Musik.« – Aus einem Telemann-Brief aus dem Jahre 1718

Schon mit seinem ersten Hamburger Passions-Oratorium »Seliges Erwägen des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi« wurde Telemann in Hamburg gefeiert. Als im Jahr 1722 im fernen Persien ein afghanischer Stammesfürst die Perser schlug, brachte Telemann den Stoff auf die Bühne der Gänsemarktoper – als erbauliche Geschichte vom Zwiespalt zwischen Liebe und Staatsraison vor der exotischen Kulisse des fernen Isfahān. Musikalisch gesehen war Georg Philipp Telemann ein Europäer: Allein in Paris verbrachte er 1737/38 acht Monate, dort war Jean-Phi-

lippe Rameaus *Tragédie en musique* »Castor et Pollux« gerade in aller Munde.

Am Morgen des Allerheiligentages 1755 – die Lissaboner Kirchen waren voll – zerstörten ein Erdbeben und die darauf folgende Flutwelle die portugiesische Hauptstadt. Diese Naturkatastrophe mit fast 100.000 Todesopfern führte zu einer heftigen Glaubensdiskussion. Telemann komponierte auf Anweisung des Hamburger Rates aus diesem Anlass das geistliche Oratorium »Die Donnerode«. Das Werk konfrontiert die opernmäßige tonmalerische Darstellung der Naturgewalten mit der Verherrlichung der Macht Gottes.

In die Reihe seiner dramatischen Kompositionen gehört auch Telemanns Singgedicht »Der Tag des Gerichts«, bei dessen Uraufführung 1762 erklang auch die »Donner-Ode«. Der »Tag des Gerichts« entstand als eines der letzten großen Werke des greisen Komponisten im Jahr 1761, Telemann war 81 Jahre alt. Das Werk ist – wie die »Donnerode« – voller drastischer musikalischer »Malereyen«, überraschender harmonischer Wendungen und unkonventioneller Rhythmik. In dem

Die vier Betrachtungen des Oratoriums »Der Tag des Gerichts«

Am Ende des Orchestervorspiels, für das Telemann die Form der zweiteiligen französischen Overtüre wählte, erklingen wie zur Ankündigung des Jüngsten Gerichts die Trompeten. Der Chor der Gläubigen stimmt jubelnd ein mit »Der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle«.

Der Unglaube – der Tenor – reagiert auf den Jubel der Gläubigen mit Spott: Seit Millionen Jahren versuche man mit dem Aberglauben die Zähmung des Menschenschlechts, aber dennoch »bleibt

Text spannte Christian Wilhelm Alers, ein Theologiestudent und Musikschüler von Telemann, einen Bogen von den allegorischen Figuren des Unglaubens und der Skepsis bis hin zum Weltgericht und dem hymnischen Lobgesang. Die »Vernunft« streitet mit der »Andacht« über die letzten Dinge. »Gericht? Ich lache der Gefahren, die schon seit Millionen Jahren des Aberglaubens Schrecken waren«, singt der Unglaube. Doch am Ende, wie soll es anders sein, siegt der Glaube – Glaube und Vernunft verbünden sich gemeinsam mit der Religion gegen den Unglauben, die Spötter und die aufkommende Freigeisterei.

Es ist ein eindringlicher, zum Nachdenken anregender Text, zu dem Telemann die packende, dramatische Musik komponierte.

Zu Lebzeiten genoss Telemann großes Ansehen, wenige Jahre nach seinem Tod war es damit vorbei. Von Gotthold Ephraim Lessing ist der Spruch überliefert: »Telemann übertrieb auch nicht selten seine Nachahmung in das Abgeschmackte, indem er Dinge mahlte, welche die Musik gar nicht mahlen sollte.«

alles nach wie vor«. Die Vernunft (Alt) nennt den Unglauben einen »Lügenpriester« und gebietet ihm zu schweigen. Das kann der Spötter so nicht stehen lassen, aber er muss zugeben, dass er viele »überkluge Köpfe« mit seinem Spott und Hohn nicht erreicht habe. Die Vernunft greift Unglauben und Spötter frontal an und malt die Schrecken des Weltgerichts mit dramatisch-dynamischen musikalischen Kontrasten aus: »Des Sturmes Donnerstimmen schallen, seht! die Gebirge wanken und fallen bis zur untersten Tiefe hinab. Nun wühlt er im Schoß der Erde,

sie kracht, und vieler Säulen stolze Pracht versinket ins traurige Grab.« Die Religion mischt sich jetzt ein und verkündet, alles Irdische werde vergehen, Gott, halte die »Rachepfeile« für die Leugner schon bereit. Wieder fällt der Chor der Gläubigen jubelnd ein und verkündet, »dann wird dein majestätischer Name, o Gott Jehovah, herrlich sein«.

In einer zweiten Betrachtung beschreibt Alers ausgehend von der Offenbarung des Johannes das »Weltgericht«, das Wüten der vier Elemente, die die Welten zerreißen und die »süsse Harmonie der Sphären« in Missklang bringen. Die Szenerie mündet schließlich in das Schiedsgericht des Racheengels Michael, der zum Klang der apokalyptischen Posaunen zum Gottesgericht ruft. Der Chor beschreibt in einem dramatischen vierstimmigen Satz Gottes Kommen mit Blitz und Donner: »Es rauscht! So rasseln stark rollende Wagen. Wer ist's? Es ist Jesus! auf Blitzen getragen fährt er zum Weltgericht daher.«

Die Andacht – Bass – beschreibt schließlich das Weltenende: Donner brüllen, Flammen vernichten alles Leben, die Sonne verlischt, der Mond verlässt seine Bahn, die Wasser auf der Erde verdampfen durch die Hitze und vom »Sitze des Richters kreuzen verzehrende Blitze« herab. Aus den Trümmern erhebt sich der Glaube – Tenor – und dankt Jesus für sein bitteres Leiden und Sterben.

Am Beginn der dritten Betrachtung schildert die Andacht – Alt – in einer Arie, wie sich Särge öffnen und das Meer seine Toten frei gibt. Der Erzengel – Sopran – ruft die »vermoderten Geschlechter« zum Gericht. Nun endlich tritt Jesus in den Kreis und segnet die Gerechten. Der Chor der Gläubigen singt nach Martin Luther: »Du Ehren König Jesu Christ, Gott Vaters ew'ger Sohn du bist.«



Telemann-Büste 1982

Der Unglaube beklagt seine erbarmenswerte Lage, die Laster schreien chorisch um Hilfe und verfluchen alle begangenen Missetaten. Doch alles Flehen ist umsonst, mit einer Arie wendet sich Jesus an die Gottlosen: »Hinweg von meinem Angesichte! Ihr Feinde Gottes, seid verdammt! Euch martre ewig eu'r Gewissen und Satan, der euch leiten müssen und jene Hölle, die dort flammt.«

Die vierte Betrachtung feiert mit festlicher Musik im Stile eines Dankgottesdienstes den Beginn des ewigen Lebens für die Gläubigen: »Schallt, ihr hohen Jubellieder! schallt durch alle Himmel wieder! Werdet ein harmonisch Chor! In vereinten Myriaden singt von des Messias Gnaden, von des neuen Edens Flur!« Der Bass – als Jesu Lieblingsjünger Johannes – zitiert den 10. Vers aus der Offenbarung 12: »Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht Gottes seines Christus worden!« In den Sologesang des Johannes – Bass – klinkt sich der Chor mit dem gregorianischen »Heilig ist unser Gott« ein, immer wieder unterbricht das »Heilig« die Lobgesänge der Solisten, bevor die »Chöre der Himmlischen« den Schlusschor anstimmen.

Georg Philipp Telemann Der Tag des Gerichts

DIE ERSTE BETRACHTUNG

Ouverture

Der Chor der Gläubigen

Der Herr kommt mit vieltausend Heiligen,
Gericht zu halten über alle.

Recitativo, Basso (Der Unglaube)

Ruft immerhin, des Pöbels Wut zu zähmen,
denn ihre Furcht ist eu'r Gewinn.

Ruft immerhin:

»Einst wird die Welt ihr Ende sehn,
der Elemente Werk vergeh'n
und das Gericht sich offenbaren!«
Gericht? Ich lache der Gefahren,
die schon seit Millionen Jahren
des Aberglaubens Schrecken waren.
Seht, Welt und Elemente stehn,
euch, feige Sklaven, zu beschämen.

Aria, Basso (Der Unglaube)

Fürchtet nur, fürchtet des Donnerers Schelten,
verlöschende Sonnen und stürzende Welten,
zittert im Staube – wir steigen empor!
Uns ruft von jenen hellblickenden Sternen
die Stimme der Wahrheit,
o wolltet ihr lernen!
Es bleibet alles nach wie vor.

Recitativo - Szene

Basso (Der Unglaube)

Wer ist, der kühn sein Joch zerreißt?
Wer denkt durch sich? Wer ist ein freier Geist?
Wer hört des Wahnes finstre Rede,
und ist sie zu verschmäh'n zu blöde? Wer –

Soprano (Die Vernunft)

Schweig!, du jedes Glücks Verwüster!
Wie lange willst du noch der Laster Lügenpriester,
der Mörder meiner Söhne sein!
Wie klagt ich euch, verblendete Verführte,
wenn euch sein täuschendes Gesicht,
sein falscher Glanz mehr als mein reines Licht,
sein Wink euch mehr als meine Stimme rührte!
Bald sandt' ich die Philosophie,
euch ernstlich euren Wahn zu zeigen,
und bald, Satyre, dich!

Tenore (Der Spötter)

Dank sei dir! Aber ich gewann gleich jener
nie das Herz der rasenden Verächter.
Ich spottete, sie wurden zum Gelächter.
Allein nicht Ernste, nicht Spott konnt' ihren
Nacken beugen.
Was half's? Wir mußten schweigen.

Aria, Tenore (Der Spötter)

Jetzt weiß ich's, überkluge Köpfe,
warum kein Spott, kein bitteres Lachen
euch besser konnte machen.
Es täuscht mich eu'r Gesicht.
Ihr menschenähnlichen Geschöpfe,
seid Menschen selbst noch lange nicht.

Recitativo, Alto (Die Vernunft)

Genug der Schande bloßgestellt,
doch wenn, Unglaube,
dir noch mein Besitz gefällt:
O so erröte hier!
Was predigt dir die lehrende Geschichte,
was die Erfahrung aller Zeit?
»Wenn dort der Ozean mit ungestümr Macht
die meilenlangen Wellen hub
und unsrer Vorwelt alte Pracht
tief in sein nasses Grab begrub«,
so sprich: Wie schicken sich zur Dinge Ewigkeit,
zur unveränderlichen Welt verheerende Gerichte?

Aria, Alto (Die Vernunft)

Des Sturmes Donnerstimmen schallen,
seht, Gebirge wanken, fallen
und fallen zur untersten Tiefe hinab;
nun wühlt er im Schoße der Erde – sie kracht,
und vieler Säklen stolze Pracht
steht? nein, versinket ins traurige Grab.

Recitativo, Soprano (Die Religion)

Ganz recht, das Endliche vergeht,
der Zufall kann nicht ewig währen.
Nur Gott, der Welten Herr, besteht.
Dies, Freundin, sagen mein',
dies sagen deine Lehren.
Wie könnte Gott die Menschen, die ihn hassen,
stets Sieger sein und Fromme quälen lassen!

Der Fromme glaubt und lebt gerecht:
Der Böse schmäht Vernunft,
mich und die Bibel,
und doch ist dieser Herr,
und jener ist sein Knecht.
Den schwellt die Wollust auf
und jenen drücken Übel.
Nein! Gott hat schon die Rächepfeile,
den Tod der Mörder ausgesucht.
Ein Tag der Schrecken bricht herein,
von Gnade voll und schwer von Pein,
Zum Fluche dem, der Gott geflucht,
und seinen Gläubigen zum Heile.

Chor der Gläubigen

Dann jauchzet der Gerechten Same,
dann wird dein majestät'scher Name,
o Gott Jehova, herrlich sein.
An jeder der geweinten Zähnen
wird deine Gnade sich verklären,
wird Gott Jehova herrlich sein,
Und an der Laster grausem Heulen,
die dann gestraft zum Abgrund eilen,
wird Gott Jehova herrlich sein.

DIE ZWEITE BETRACHTUNG

Chor

Es rauscht –
so rasseln stark rollende Wagen.
Wer ist's? Es ist Jesus!
Auf Blitzen getragen
fährt er zum Weltgericht daher.
Vor seinem allmächtigen Schelten
zerreißen die Welten
und sind nicht mehr.

Recitativo accompagnato, Basso (Die Andacht)

Da sind sie, der Verwüstung Zeichen!
Hört, wie die lauten Donner brüllen! –
Weit um sich sprüh'n sie Flammen her
und droh'n der Erde, droh'n den Sternen,
drohn ihre Kräfte zu verheeren.
Noch nie empfund'ne Schauer füllen
mit unausstehlich herbem Schmerz
der Sterblichen beklomm'nes Herz.
Die süße Harmonie der Sphären
löst sich in rauhen Mißklang auf,

die Wolken peitscht der Sturm
zum raschen Lauf,
der Sterne Heere weichen aus ihrem alten
Gleis – o güldnes Sonnenlicht!
Dein strahlend Angesicht erleuchtet
und sieht nicht mehr der schimmernden
Planeten Kreis
sich ehrfurchtsvoll um dich bewegen.
Die Erde ächzt beim Mangel deiner Segen,
der Mond verläuft aus seiner Bahn,
und in dem wilden Ozean
schmeißt die Empörung jede Welle
an die erschrocknen Ufer an.
Zum Widerstand zu schwach,
entflieh'n die Ufer ihrer Wut –
doch die empörte grause Flut
tobt ihnen schäumend nach.

Aria, Basso (Die Andacht)

Da kreuzen verzehrende Blitze
und schießen vom flammenden Sitze
des Richters herab.
Nun eilet der Sturmwind
mit brausendem Rasen
die rächenden Feuer zur Erde zu blasen,
und bläst sie hinab.

Recitativo, Tenore (Der Glaube)

Gewaltig Element!
Ja, wüte nur von Zon' zu Zone! Erhebt,
Tyrannen, auf dem Throne,
Gott richtet,
Gott, den ihr verkennt!
Wie fürchterlich die wilden Flammen knittern!
Meer, Himmel, Erd' und Luft sind Glut.
Ein laut Getös' von tausend Ungewittern
verkündigt ihre volle Wut.
Erbebet, rings um euch glühen Flammen,
und über euch herrscht Gott,
euch zu verdammen!

Arioso, Soprano (Der Glaube)

Ich aber schwinde mich empor,
empor aus diesen öden Trümmern.
Dort jubiliert der Engel Chor,
dort seh' ich Jesu Wunden schimmern.
Er nähert sich, Glanz ist sein Kleid,
o Majestät, o Seligkeit!

DIE DRITTE BETRACHTUNG

Recitativo accompagnato,

Alto (Die Andacht)

Ich sehe, Gott, den Engel deiner Rache!
Du hast ihn vor dir hergesandt,
daß der entschlafne Staub erwache.
Sein Glanz ist wie die Morgenröte,
das Racheschwert in der rechten Hand
und in der linken die Trompete
ertönt – und alle Särge springen,
ertönt – und jedes Grab ist leer!
Noch tönt er, und das wüste Meer
muß seine Toten wiederbringen,
er spricht – sein Ton ist Feldgeschrei!

Arioso, Tenor (Der Erzengel)

So spricht der Herr, der mich gesandt:
Auf, zum Gericht,
herbei, herbei, vermoderte Geschlechter!
ihr, die ihr Ihn als Gott erkennt,
ihr stehet ihm zur rechten Hand,
und Ihm zur Linken, ihr Verächter!

Recitativo, Alto (Die Andacht)

Nun dränget sich der Kreis der ganzen Erde
zu dem verklärten Menschensohn.
in Silberwolken glänzt sein güldner Thron.
Dort schauet er mit göttlicher Gebärde
die Neubelebten an.
Mit Himmelsrüstung angetan,
seh' ich um ihn in lichten Kreisen
die starken Heere Gottes stehn,
um ihren Sieger zu erhöh'n
und sein Gericht in Ewigkeit zu preisen.
Posaunen tösen!
Donner sprechen!
Nun will er segnen,
will er rächen!
Er winket –
das Gericht hebt an.

Aria, Basso (Jesus zu den Gläubigen)

Seid mir gesegnet, ihr Gerechten,
kommt, erbet meines Vaters Reich!
ihr waret meine treuen Knechte.
seid selig, seid den Engeln gleich!

Chor der Gläubigen (Te Deum)

Du, Ehrenkönig, Jesu Christ,

Gott Vaters ew'ger Sohn du bist.
Der Jungfrau'n Leib nicht hast verschmäht,
zu erlös'n das menschlich' Geschlecht.
Du hast dem Tod zerstört sein' Macht
und alle Christ'n zum Himmel bracht,
du sitzt zur Rechten Gottes gleich
mit aller Ehr' in Vaters Reich.

Recitativo, Tenore (Der Unglaube)

Da sitzt Er – o wie nenn' ich ihn?
Wie flammt sein ernster Blick,
flieht, ach, flieht zurück!
O Qual! Wer wird dem Blick entflieh'n?
Wie jene dort in Himmels Schönheit
blüh'n!
Ein Siegeslied? Oder Donner Worte!
Für sie eröffnet Er des Himmels hohe Pforte.
Und wir? Ha, dies ist Höllenpein!
Was wird sein grausam Urteil sein?

Chor der Laster

Ach Hilfe! Weh uns! Hilfe! Rat!
Ihr Hügel, ihr Berge, stürzt über uns her!
Verflucht sei unsere Missetat,
ersäuf uns, du kochendes Meer
ersäuf uns! Stürztet! Weh uns! Rat!

Recitativo, Tenore (Der Unglaube)

Wir fleh'n umsonst. – Der Tod entweicht!
Hört ihr's? Das ist des Richters Stimme,
die dem zerschmetternden Grimme
von tausend Donnerkeilen gleicht!

Aria, Basso (Jesus zu den Gottlosen)

Hinweg von meinem Angesichte!
Ihr Feinde Gottes, seid verdammt!
Euch martere ewig eu'r Gewissen
und Satan, der euch leiten müssen,
und jene Hölle, die dort flammt.

DIE VIERTE BETRACHTUNG

Chor der Engel und Auserwählten

Schallt, ihr hohen Jubellieder,
schallt durch alle Himmel wieder,
werdet ein harmonisch Chor!
In vereinten Myriaden
singt von des Messias Gnaden,
von des neuen Edens Flur!

Arioso

Basso (Johannes)

Nun ist das Heil und die Kraft
und das Reich und die Macht
Gottes seines Christus worden,
Heilig ist unser Gott!

Chor der Vorigen

Heilig ist unser Gott!

Arioso, Tenore (Ein Seliger)

Ein ew'ger Palm umschlingt mein Haar,
das sonst in Tagen der Gefahr,
in Kedars öden Hütten
ein Myrthenzweig umschloß.
Der Kummer, den die dort gelitten,
und aller Zeiten Leiden,
wie klein sind die,
und diese Freuden wie unermesslich groß!

Chor der Vorigen

Heilig ist unser Gott!

Arioso, Alto (Ein Zweiter Seliger)

Heil! Wenn um des Erwürgten willen
mein Blut, der Mordsucht Durst zu stillen,
aus jeder Ader strömend floß.
Die Tropfen, die ich mild vergossen,
sind hier zu Perlen zusammengeflossen,
und diese schöne Kone
umstrahlet sternengleich mein Haupt.
Dank sei dem Sieger, dem göttlichen Sohne,
und Leben dem, der an ihn glaubt.

Arioso, Basso (Johannes)

Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu
nehmen, Anbetung, Preis und Dank.

Chor der Seligen Heilig ist unser Gott, der
Herre Zebaoth!

Aria, Soprano (Ein Dritter Seliger)

Ich bin erwacht nach Gottes Bilde
in Weisheit und Gerechtigkeit.
Hier trink ich im göttlichen Friedensgefilde
die Ströme der Zufriedenheit.
Mich sättigen auf grüner Weide

die Frucht des Lebens Freude,
Freude und Segen Gottes ewiglich.
Gott ist's, den ich zum Hirten habe,
und unter seinem sanften Stabe
erquicket meine Seele sich.

Chor der Seligen

Lobt ihn, ihr Seraphinen-Chöre,
lobt ihn, ihr Auserwählten,
singt ihm Ehre,
dem Schöpfer unsrer Seligkeit!
Jesus Christus, Gottes Sohn,
hat uns vom Gericht befreiet,
fallet hin vor seinem Thron,
benedeiet, benedeiet! Amen.

Recitativo, Alto (Der Glaube)

Es ist geschehen! Die Tugend ist gerächt!
Seht da das göttliche Geschlecht
den Engeln gleich
in Jesu Christi Reich
mit Palmen schön umkränzt gehen.
Sein Siegeswagen kehrt zurück,
von den Unsterblichen umringet,
Sieg blitzt aus jedem Blick,
und jede Zunge singet:

Die Chöre der Himmlischen

Die Rechte des Herrn ist erhöht,
die Rechte des Herrn behält den Sieg!
Er hob die gewaltige Rechte
allmächtig empor
und zog durch der Gräber Nächte
den Staub hervor.
Er warf der Höhen Ungeheuer
und seine frevelnden Mächte
und aller Laster Knechte ins Feuer.
Posaunet vor dem Sieger her,
er kömmt mit der erwählten Menge!
Ihre Zahl ist wie Sand am Meer,
und Ewigkeit ist ihres Lebens Länge!
Eröffnet mit frohem Getümmel
dem jauchzenden Zion das Tor
und singt dem neubevölkerten Himmel
die ew'gen Hymnen vor!



Johann Sebastian Bach – offizieller Porträtmaler der Stadt Leipzig Hofmaler Elias Gottlob Haussmann – 1746

»Musik zu Gottes Ehre«

Johann Sebastian Bach, Kantate 131 – »Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir«

»Der 22 Jahre junge Johann Sebastian Bach hat sich im Jahre 1707 einem der meistvertonten Texte der christlichen Tradition zugewandt – dem Bußpsalm »Aus der Tieffen«. Auf dem erhaltenen Original steht auch das »ruffen« noch mit doppeltem »f«. In einer auf einen Mühlhäuser Pfarrer gemünzten handschriftlichen Bemerkung heißt es: »Auff Begehren Tit: Herrn D: Georg Christ: Eilmars in die Musik gebracht von Joh. Seb. Bach Org. Molhusino«. Das ist ein Hinweis darauf, dass nicht Bachs Vorgesetzter an seiner Kirche Divi Blasii, Superintendent Frohne, diese Kantate in Auftrag gegeben – der war als orthodox eingestellter Lutheraner prunkvollerer Kirchenmusik gegenüber skeptisch eingestellt –, sondern Georg Christ, der Pastor der Marienkirche. Die Entstehung des Kompositionsauftrages wird gewöhnlich mit einem Bußgottesdienst in Verbindung gebracht, der in der Marienkirche abgehalten wurde, um des verheerenden Feuers zu gedenken, das am 29. Mai 1707 große Teile der Stadt heimgesucht hatte.

Textgrundlage ist der Psalm 130, Zusätze sind bei der Lieddichtung »Herr Jesu

Christ, du höchstes Gut« (1588) von Bartholomäus Ringwaldt entnommen.

Schien Bach im Jahre 1707 noch ganz auf eine Organistenlaufbahn festgelegt, machte er gegenüber dem Mühlhäuser deutlich weitergehende Ziele geltend. Er wolle, so schrieb er, künftig eine »regulierte Kirchen-Music zu Gottes Ehre« ins Werk zu setzen. Davon gibt die lebendige Musik Zeugnis, mit der Bach die bildkräftige, altertümliche Vorlage des Psalms vertonte.

Wie bei dem »Magnificat«, das der Bremer RathsChor in seinem Silvesterkonzert aufgeführt hat, ist auch für die Vertonung des 130. Psalms »Aus der Tiefen« die Konkurrenz zu dem Darmstädter Hofkapellmeister Christoph Graupner interessant. Als die Leipziger Thomaskirche 1722 einen neuen Kantor suchte und Georg-Friedrich Telemann aus Hamburg abgewunken hatte, war der heute weitgehend vergessene Graupner der erklärte zweite Wunschkandidat. Graupner hat sich mit der Vertonung des »Magnificat« und der Kantate »Aus der Tiefen« beworben. Bei dieser Kantate datiert Bachs Komposition allerdings zehn Jahre früher.

Warum zogen die Leipziger den Darmstädter Komponisten vor? Ein Vergleich der beiden Werke macht diese Wahl aus heutiger Sicht nicht zwingend. Aber für die Leipziger Kirchenvorstände war die Frage nicht, wer möglicherweise die Nachwelt 300 Jahre begeistern könnte. Sie störten sich möglicherweise an der Eigenwilligkeit der Bach'schen Kompositionsweise, die uns heute so fasziniert. Sie suchten einen Kantor, der zweckgebundene Musik zu produzieren versprach, die nicht allzu sehr von der Predigt ablenken würde. Während uns Bach mit seinen insgesamt etwa 200 (erhaltenen) Werken schon als Vielschreiber erscheint, kommt er in dieser Hinsicht nicht an Graupner heran – mehr als 1400 Kantaten sind von ihm erhalten. Graupner setzte sich damals also durch, zog seine Bewerbung aber wieder zurück, als der Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt sein Gehalt aufbesserte. Johann Sebastian Bach, ursprünglich also dritte Wahl, wurde der berühmteste Thomaskantor der Musikgeschichte.

Das Orchestervorspiel von Bachs Kantaten-Komposition, schwermütig-seufzend, bildet lautmalend den Hintergrund der »Tiefen« ab, aus dem sich die Anrufung Gottes durch den Chor heraushebt: »ruf ich, Herr, zu Dir«. Es folgt eine geradezu spielerische Chorfuge, »lass deine Ohren merken«, und immer wieder ertönt der Ruf: »Herr, höre meine Stimme.« Am Ende des Satzes seufzen Chor und Orchester gemeinsam »Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens«.

Im zweiten Satz unterlegt Bach die Stimme des Solo-Bassisten mit dem Choral »Erbarm dich mein in solcher Last« mit einem Sopran-Cantus firmus, dazu tritt noch die Oboe mit geradezu solistischen Figuren.



Statue von J. S. Bach in Leipzig, Thomaskirche

Zur Einleitung des dritten Satzes erschallt unisono mit dem Orchester und geradezu ungeduldig der Ruf des Chores: »Ich harre des Herren!« Die Chorfuge »meine Seele harret« überführt das Motiv in anrührende Melodien, wie ein Ohrwurm ist das »harret« mit dem zuversichtlichen Seufzer »und ich hoffe« verwoben.

Im vierten Satz hören wir das »Meine Seele wartet...« vom Solo-Tenor mit einem unterlegten Cantus firmus in der Altlage.

Dieses besinnliche Warten wird abrupt beendet mit dem dreimaligen Weckruf »Israel – Israel, hoffe auf den Herrn«. Geradezu lyrisch wird das noch einmal begründet: »denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm«.

Die virtuose Schlussfuge zeigt Bachs frühe Meisterschaft zur musikalischen Ausgestaltung der großen Zuversicht: »... und er wird Israel erlösen« – bevor die letzten drei Takte überraschend in ein liebliches Adagio umschlagen – »aus allen seinen Sünden«.

Johann Sebastian Bach – BWV 131

»Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir«

1. Sinfonia und Chor

»Aus der Tiefen ruf (rufe) ich, Herr, zu dir.
Herr, höre meine Stimme,
laß deine Ohren merken
auf die Stimme meines Flehens!«

Das Vokalquartett singt den Gebetsruf, mit dem der 130. Psalm beginnt: »Aus der Tiefen rufe ich; Herr zu dir. Herr, höre meine Stimme!« In eine getragene Sinfonia hinein setzen zögernd die Singstimmen ein mit ihren Rufen um Hilfe aus der Tiefe. Aus den drängenden Anrufungen (»Herr, erhöre meine Stimme«) entwickelt Bach eine Fuge, die in ein seufzendes »Flehen« übergeht.

2. Arie (Bass) und Choral (Sopran)

»So du willst, Herr, Sünde zurechnen,
Herr, wer wird bestehen?
Erbarm dich mein in solcher Last,
nimm sie aus meinem Herzen,
dieweil du sie gebüßet hast
am Holz mit Todesschmerzen,
Denn bei dir ist die Vergebung,
daß man dich fürchte.«
auf daß ich nicht mit großem Weh
in meinen Sünden untergeh,
noch ewiglich verzage.

Der Bass singt den zweiten Vers des Psalms: Beim Gott der Bibel »ist die Vergebung«, auf dass man Ehrfurcht vor ihm habe. Dazu erklingt die Liedstrophe von Bartholomäus Ringwaldt, eine Bitte um Erbarmen an Jesus Christus, in dessen Kreuzestod die Vergebung besiegelt ist.

Über einem unerbittlich laufenden Continuo trägt der Singbass eine von stetig absteigenden und abreisenden Motiven geprägte Klage vor, die von der Oboe tröstlich beantwortet wird. Das dem Sopran übertragene Busslied »Erbarm dich mein in solcher Last« subjektiviert die archaische Welt der Psalmen.

3. Chor

»Ich harre des Herrn,
meine Seele harret,
und ich hoffe
auf sein Wort.«

Das Vokalquartett trägt das Bekenntnis des Psalmdichters vor, der auf Gott und sein Wort »harrt«. Bach zeichnet musikalisch ein eindringliches Bild des duldenden Harrens und unbändigen Hoffens. Dann erklingt die dreimalige Anrufung »Ich harre des Herrn« wie eine himmelwärts gerichtete Gebetsgeste. Eine Vokalfuge stellt in ihrer Dauer das Warten und ihrer Intensität das glaubende Vertrauen dar. Der Chor ruft unermüdlich das Trostwort »ich hoffe« in Erinnerung.

4. Arie (Tenor) und Choral (Alt)

»Meine Seele wartet auf den Herrn
Und weil ich denn in meinem Sinn,
wie ich zuvor geklaget,
auch ein betrübter Sünder bin,
den sein Gewissen naget,
von einer Morgenwache bis zu der andern.«
und wollte gern im Blute dein von Sünden
abgewaschen sein wie David und Manasse.

Während der Tenor in das Bekenntnis des Psalmdichters einstimmt, trägt der Chor die Bitte des Liederdichters Bartholomäus Ringwaldt vor, der um Christi willen »von Sünden abgewaschen sein« möchte.

Der Tenor besingt mit langen Noten und stetigen Wiederholungen die Geduld der wartenden Seele. Dazu erklingt in Altlage das bereits vertraute Choralgebet.

5. Chor

»Israel, hoffe auf den Herrn; denn
bei dem Herrn ist die Gnade und viel
Erlösung bei ihm. Und er wird Israel
erlösen aus allen seinen Sünden.«

Zum Abschluss der Kantate trägt das Vokalquartett die beiden letzten Verse des Psalms »denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung« vor. Eine ausgedehnte Fuge führt dann mit heftig kontrastierenden Themen einen kraftvollen Schluss herbei, der im allerletzten Moment und überraschend in ein gesammeltes Adagio mündet.

CHORMITGLIEDER STELLEN SICH VOR:



Juliane Jansen:

»Unwiderstehlich ist der Reiz des Neuen.«

Seit meinem Eintritt in den Bremer Raths-Chor vor etwa vier Jahren freue ich mich jeden Montagmorgen auf die Chorprobe am Abend. Sie ist ein Ereignis, das den Seelenhaushalt auf ganz unterschiedliche Weise, immer aber inspirierend aufwühlt. Schon tagsüber stellen sich einige Melodien meinem inneren Ohr vor. Es ist erstaunlich, wie sehr Musik in der Stille wirken kann, ohne nach außen zu dringen und real hörbar zu werden.

Beginnen wir die Proben an einem neuen Stück, dann stehen für mich die ersten Chorabende noch ganz im Zeichen des Abschiedsschmerzes. Wird es jemals wieder so schön? Bei jedem Konzert habe ich mich mit dem präsentierten Werk so innig verbunden, dass ich es fast als Treulosigkeit erlebe, mich bedenkenlos einer neuen musikalischen Leidenschaft zuzuwenden.

Unwiderstehlich ist dann aber der Reiz des Neuen.

Bin ich nicht viel zu klein und das Werk viel zu groß? Das ist das erste Gefühl, die erste Frage. Schon nach wenigen Abenden haben jedoch Notenbild und Werkcharakter mit mir ausgiebig Bekanntschaft gemacht. Wir kommen uns näher. Je vertrauter die Musik wird, desto größer der Respekt vor ihr. Jedes Musikstück hat etwas Erhabenes, auch wenn es leicht und verspielt daherkommt. Es will vorsichtig und bis ins Detail erobert werden, dann entfaltet es seinen Geist, seinen Trost, seinen Jubel, all das, was hinter den Noten liegt, als unermesslich großes Geschenk.

Eine Freude ist es mir, ein solches Geschenk immer wieder mit so vielen ChorsängerInnen teilen zu dürfen und es unserem geneigten Publikum zu Füßen zu legen.

DIE MITWIRKENDEN



Cornelia Samuelis
Sopran

Cornelia Samuelis erhielt schon als Kind eine umfassende musikalische Grundausbildung.

Sie sammelte früh praktische musikalische Erfahrung durch Orchester- und Kammermusikspiel. Durch das Singen im Chor entwickelte sich ihre Liebe zur Vokalmusik.

Sie studierte Schulmusik, Violine und Gesang in Detmold. Weitere wichtige künstlerische Impulse und Anregungen erhielt sie von Helmuth Rilling, Ulla Groenewold, Dietrich Fischer-Dieskau und Dorothea Geipel. Ihr sängerischer Schwerpunkt liegt im Oratorien- und Liedbereich, ihr Repertoire reicht von der Musik des Mittelalters bis zu zeitgenössischer Musik.

Als Solistin arbeitet sie mit vielen namhaften Dirigenten und Ensembles, darunter Ton Koopman, Pierre Cao, Dmitry Sitkowetsky, Reinhard Goebel, Bertrand de Billy, dem Nomos-Quartett Hannover, dem Ensemble Nuovo aspetto, und Gotthold Schwarz, dem Thomanerchor und dem Bach-Consort Leipzig.

Um ihrem breitgefächerten musikalischen Interesse mehr Raum zu geben, studierte sie Chorleitung. Sie leitet einen Projektchor und improvisiert, arrangiert und komponiert für eigene Ensembles.



Franz Vitzthum
Altus

Franz Vitzthum, geboren in der Oberpfalz, erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen. Sein Gesangsstudium absolvierte er 2007 bei Kai Wessel an der Musikhochschule Köln. Schon während seiner Ausbildung erhielt er zahlreiche Preise und Stipendien.

Mittlerweile folgten Einladungen zu Solo-Abenden beim Rheingau Musik Festival, den Händel-Festspielen in Halle, Karlsruhe und Göttingen, zu La Folle Journée in Nantes und dem Bach Festival Philadelphia. Er arbeitete u. a. mit den Dirigenten Nicolas McGegan, Kit Armstrong, Hermann Max, Marcus Creed und Philippe Herreweghe zusammen.

Franz Vitzthum ist auch vielgefragter Kammermusikpartner. So konzertiert er regelmäßig mit dem Lautenisten Julian Behr, der Zitherspielerin Gertrud Wittkowsky, dem Capricornus Consort Basel und sang mit dem von ihm gegründeten Vokalensemble Stimmwerk.

Diese vielseitige Tätigkeit spiegelt sich in seiner Diskographie wider.

Er unterrichtet in Form von zahlreichen Kursen (für das Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz, die Landesmusikakademie Rheinland Pfalz oder bei der »Semana de Música Sacra de la Habana« auf Kuba) und war Lehrbeauftragter für Gesang an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg.



Michael Connaire
Tenor

Der in Norddeutschland ansässige Tenor Michael Connaire ist ein weltweit gefragter Konzert- und Opernsänger. Geboren in Boston, Massachusetts, erhielt er am New England Conservatory of Music sein Bachelor- sowie das Masterdiplom mit Auszeichnung. Er studierte bei Professoren wie Edward Zambara, John Moriarty und Margo Garrett.

Als Opernsänger ist Connaire oft auf der Bühne mit Repertoire aus Rossinis Barbier von Sevilla, Händels Alcina und Mozarts Zauberflöte zu hören. Michael Connaire begeistert sich für die zeitgenössische Musik und besonders auch für die Alte Musik. Er konzertierte in den letzten Jahren mit vielen Orchestern und Ensembles, wie zum Beispiel der Hamburger Camerata, dem deutschen Barockorchester Les Favorites, den Hamburger Symphonikern sowie dem Elbipolis Barockorchester Hamburg.

Neben seiner Tätigkeit als Opern- und Konzertsänger widmet sich Michael Connaire gerne den Nachwuchsmusikern und unterrichtet Gesang. Obwohl es nicht so aussieht, ist er ein leidenschaftlicher Jogger.



Frederik Schauhoff
Bass

Die klassische Vokalmusik in all ihrer Vielseitigkeit für ein breites Publikum erlebbar zu machen ist das Ziel des jungen Kölner Baritons Frederik Schauhoff. Durch seine Liebe für das gemeinsame Musizieren liegt sein Fokus nicht allein auf der Oper oder den großen Chorwerken und Oratorien, sondern auch auf der Arbeit mit kammermusikalischen Ensembles und dem Kunstlied.

Der 1991 in Bonn geborene Künstler studierte bis 2019 in den Klassen von Lioba Braun und Kai Wessel an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und bekam weitere wichtige künstlerische Impulse durch Ingeborg Danz, Johannes Martin Kränzle, Josef Protschka, Markus Eiche und Michael Gees.

Sein künstlerisches Spektrum reicht von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Musik und führte ihn zu Auftritten u.a. in der Kölner Philharmonie, der Tonhalle Düsseldorf, den Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses Bonn, den Johann-Sebastian-Bach-Saal Köthen und den Großen Sendesaal des WDR Funkhauses in Köln, wo er mit Ensembles wie Concerto Köln, Concerto con anima, sowie den Bergischen- und Bochumer Symphonikern und den Theatern in Münster und Freiburg zusammenarbeitete.



»Bremer Barockorchester«

Das Bremer Barockorchester (BBO) wurde 2015 gegründet und entwickelte schnell eine besondere Klangsprache, die gänzlich auf dem dynamischen und intimen Zusammenspiel innerhalb des Ensembles fußt. Der intensive Dialog zwischen den Musikern lässt eine kammermusikalische Atmosphäre entstehen und gibt Raum für Spontaneität und Improvisation, zwei Bestandteile der Interpretationen, die den Klang der Barockmusik reich, lebendig und im wahrsten Sinne des Wortes »ansprechend« für die Zuhörer machen. Nach der Live-DVD »Telemann live« im Telemann Jubiläumsjahr 2017, wird in diesem Jahr die erste CD des Orchesters erscheinen. Darüber hinaus veröffentlicht das Bremer Barockorchester seit vielen Monaten regelmäßig Videomitschnitte über das digitale Musikstreaming.

Mit mittlerweile mehr als 8500 Abonnenten, die weltweit über das Internet regelmäßig den Interpretationen des Orchesters folgen, kann sich das Ensemble über ein großes und weiter wachsendes Interesse freuen.

2020 ist das Bremer Barockorchester neben zahlreichen Konzerten im norddeutschen Raum u.a. auch in der Philharmonie de Namur (Belgien) oder beim Festival Summerwinds zu hören. Darüber hinaus arbeiteten schon zahlreiche renommierte Künstler wie u.a. Ryo Terakado, Midori Seiler, Stéphanie Paulet, Veronika Skuplik oder Dmitry Sinkovsky mit dem Bremer Barockorchester zusammen.

Künstlerischer Leiter ist der in Kolumbien geborene Cellist Néstor Fabián Cortés Garzón, der die Impulse – typisch barock – aus der Continuo-Gruppe heraus setzt.

Besetzung: _____

Violine 1: Meelis Orgse (Konzertmeisterin), Stefano Rossi, Anna Stankiewicz, Ortwin Lowyck

Violine 2: Katia Viel, Franziska Hajdu, Kirsti Apajalahti, Ana Vasic

Viola: Luis Pinzon, Maria Carrasco, Oksana Vasilkova

Cello: Nestor Cortés, Konstanze Waidosch

Gambe: Oksana Vasilkova

Bass: Eva Euwe

Cembalo: Nadine R Emmert

Laute: Hugo de Rodas

Trompete: Giuseppe Frau, Alexandra Mikhaeva

Horn: Krzysztosf Bialasik,

Marek Kuc, Christian Schmitt

Oboe: Motoko Matsuda, Eleonora Trivella

Fagott: Martin Jaser

Pauke: Gabriele Lattuada



»Der Bremer RathsChor«

Der Chor hat rund 100 Mitglieder und tritt in der Regel vier Mal im Jahr bei Konzerten in Bremen, in der Region und auch bei Konzertreisen international auf. Er verfügt über ein großes Repertoire weltlicher und geistlicher Musik, mit Werken vom Barock bis in die Moderne. Die Konzerte werden häufig begleitet von der Bremer RathsPhilharmonie, die von Musikern der Deutschen Kammerphilharmonie zusammengestellt wird. Ferner musiziert der Bremer RathsChor mit den bekannten Barock Orchestern »la festa musicale«, »Ensemble Schirokko Hamburg« und dem »Bremer Barockorchester«.

Träger des Chores ist der gemeinnützige Verein Bremer RathsChor e.V.. Nach seiner Gründung 2008 wurde der Chor von Wolfgang Helbich bis zu seinem Tod geleitet. Von 2013 bis 2019 gestaltete Jan Hübner die anspruchsvolle Chormusik.

Um die Kompositionen gut zu präsentieren, ist intensive Probenarbeit erforderlich, die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Werken sowie stimmliche Weiterbildung gehören dazu. Jede(r) Sangesbegeisterte mit Chorerfahrung ist jederzeit zur Teilnahme herzlich willkommen.

Informationen unter: www.raths-chor.de

Im Chor singen: _____

Sopran: Silvia Bunselmeyer, Heinke Deyda, Nele Flint, Anja Gorsky, Brigitte Hansmann, Juliane Jansen, Brigitte Kraus, Kristin Lauth, Birte Loose, Barbara Meyer-Faje, Gerlinde Nette, Gertrud Osterloh-Ehrenberg, Inga Peter, Karin Puschke, Elisabeth Quantz, Eva-Maria Raether, Maria Ridder, Michaela Schweers, Barbara Seebach, Caroline Thies, Susanne Tönjes, Sigrid Vielhaben

Alt: Hille Brüñjes, Katrin Dapper-Helmerding, Doris Gleichauf, Dorothea Goldammer, Cornelia Grundhoff, Judith Hafer, Bärbel Holst, Christiane Hoyer-Schmidt, Renate Klempien-Hinrichs, Anne Kloss-Pape, Ulrike Kolbmann, Ingrid Kuhn, Irmgard Menger, Gabi Mohr, Claudia Niekrens, Martina Pake, Konny Renemann, Susanne Schäfer, Maja Wever-Thierfelder, Katja Wilkens, Johanna Wesnigk

Tenor: Peter Backhaus, Andreas Hillejan, Gerhard Homburg, Dirk Jenner, Walter Kaemena, Barbara Langrehr, Kalle von der Pütten, Herbert Quantz, Thomas Risse, Angelika Weißbach

Bass: Claus Bulling, Christoph Hertzberg, Roland Lampka, Karl-Herbert Lang, Hinrich Mohr, Eberhard Niekrens, Wolfgang Roeske, Meinhard Schulenberg, Michael Werbeck, Klaus Wolschner



Swantje Tams Freier

Gastdirigentin des Bremer RathsChores

Die in Hamburg geborene Sopranistin Swantje Tams Freier war mehrfach erste und zweite Bundespreisträgerin beim Wettbewerb »Jugend musiziert«. Sie nahm an neun Projekten des »World Youth Choir« und des »World ChamberChoir« unter Leitung der namhaftesten Dirigenten der internationalen Chorszene teil und bereiste auf den Tournées vier Kontinente. Sie studierte Gesang, Alte Musik bei Prof. Harry van der Kamp, Prof. Stephen Stubbs, Nele Gramß und Clemens Löschmann sowie Chorleitung bei Prof. Friederike Woebcken an der Hochschule für Künste in Bremen. Weitere sängerische Impulse erhielt sie von Rosa Dominguez, Wilfried Jochens, Susanne Schlegel, Howard Crook und Bettina Pahn. Mit ihrem Ensemble Los Temperamentos spezialisiert sie sich auf lateinamerikanische und europäische Barockmusik, die sich durch die Eroberung Lateinamerikas gegenseitig beeinflusst und vermischt hat. Mit Los Temperamentos konzertiert sie weltweit, so gastierte sie beispielsweise bei Festivals in Lima (Peru), Santiago de Chile (Chile), Mexiko-Stadt und San Luis Potosí (Mexiko), Quito (Ecuador), Bolivien, Cremona und Meran (Italien), Alcobaca und Coimbra (Portugal), Paris, Tarentaise

und Valenciennes (Frankreich), Antwerpen, Brüssel, St. Hubert, Famenne Ardenne und Spa (Belgien), Utrecht, Zwolle und Zutphen (Niederlande), St. Pölten (Österreich), sowie bei zahlreichen Festivals in Deutschland. Die Alben »De la Conquista y otros Demonios«, »El Galeón 1600« und »Amor y Locura« erhielten u.a. von WDR 3, HR 2, Radio Stephansdom Wien oder NDR Kultur ausgezeichnete Kritiken und wurden darüber hinaus für den »International Classical Music Award« nominiert. Swantje Tams Freier ist darüber hinaus als freischaffende Gesangspädagogin, Ensemble- und Chorleiterin tätig, so gab sie beispielsweise Meisterkurse in Ensembleleitung und Gesang in San Luis Potosí (Mexiko) und in Lima (Peru). Bei Wettbewerben saß sie mehrmals in der Jury in den Fachbereichen Gesang, Alte Musik und Blockflöte. Swantje Tams Freier erhielt Stipendien der »Tesdaorpf'schen gemeinnützigen Stiftung«, der »Oscar und Vera Ritter-Stiftung«, dem »Rotary-Club Hamburg-Steintor« und der »Eduard-Witt-Stiftung« und wurde 2015 von den »Ideenlotsen« für ihr innovatives Management des Ensembles Los Temperamentos als Bremer Ideenmacherin ausgezeichnet.



Menschsein hört mit dem Tod nicht auf

Casparry

Bestattungen

Cordula Casparry – 0421-38 3055 – www.bestatterin.net

Hüneke & Jahns OHG
Gesunde Schuhe



Orthopädieschuhtechnik

Denn Qualität und Gesundheit gehören zusammen

Jetzt 8 neue Parkplätze hinter dem Haus!



Anfahrt mit dem Auto aus Richtung
 Bremerhaven: A27 / Abfahrt Universität
 Osnabrück / Hannover: A1 / Abfahrt Hemelingen
 Oldenburg: A28, B75 Richtung Hauptbahnhof

Bus- und Straßenbahnverbindungen:
 Stern: Linie 6 / 8
 Hollerallee (Stern): Linie 24
 Schwachhauser Heerstr. (Hollerallee): Linie 1 / 4 / 5

Orthopädie-Schuhtechnik
 Orthopädische Maßschuhe · Einlagen nach Maß
 Kompressionsstrümpfe · Bandagen · Innenschuhe · MBT-Fachgeschäft
 Laufbandanalyse · Schuhzurichtung · Schuhreparaturen

Diabetesversorgung
 Diabetesadaptierte Einlagen · Spezial- und Prophylaxeschuhe
 Elektronische Fußdruckmessung

Bequeme Schuhmode
 Markenschuhe mit Komfort · Fußschutz- und Pflegeartikel

Öffnungszeiten
Jetzt neu: durchgehend geöffnet!
 Montags-Freitags 9.00 Uhr - 18.00 Uhr, mittwochs 9.00 Uhr - 13.00 Uhr

Hollerallee 45 · 28209 Bremen
 Tel. (04 21) 34 11 49 · Fax (04 21) 3 47 76 13
www.hueneke-jahns-orthopaedie.de

Veranstalter: Bremer RathsChor
 Künstlerische Leiterin: Swantje Tams Freier
 Redaktion: Klaus Wolschner
 Gestaltung: www.annamohr.de

Wissen Sie eigentlich, dass...

**...Sie 24 Stunden am Tag
bei uns einkaufen können?
Weltweit!**



**Buchhandlung
MELCHERS**

**Inh. Irene Nehen · Schwachhauser Heerstraße 207
Tel. (0421) 215233 · www.melchers-buch.de**

**WERBEN UND
DEN BREMER
RATHSCHOR
UNTERSTÜTZEN?**

Das Erstellen und Drucken unserer Programmhefte ist mit viel Aufwand verbunden. Mit Ihrer Anzeige helfen Sie uns, weiterhin interessante Hintergründe und Informationen in Form von Programmheften bei unseren Konzerten zur Verfügung zu stellen.

IHR VORTEIL:

Sie erreichen ein kulturell interessiertes Publikum und können Ihr Unternehmen auf unterschiedlichen Formaten in einem ansprechenden Kontext präsentieren.

Weitere Infos erhältlich:

kontakt@raths-chor.de

**SIE WOLLEN
SPENDEN?**

Spenden können Sie direkt an den Bremer RathsChor e.V. richten.

Bremer Landesbank

IBAN Nummer:

DE41 2905 0000 1052 1810 00

**INFORMIERT
BLEIBEN?**

Abonnieren Sie den RathsChor Newsletter unter:
newsletter@raths-chor.de

Allgemeine Informationen und unser Konzertprogramm finden Sie unter:
www.raths-chor.de

